



„Täglich neue Motive zu entdecken und in Bildern zu verarbeiten, verlangt mir viel Offenheit, Sensibilität in der Wahrnehmung und Ausdauer ab. Es ist erfüllend und anstrengend zugleich“, sagt Stadtmalerin Melanie Siegel im BZ-Gespräch am Wochenende.



Neue Ideen im Alten Rathaus und ein wacher Blick für das Vörder Land: Die Bremervörder Stadtmalerin Melanie Siegel ist überaus produktiv. Fotos: Schmidt

Stadtmalerin über die Schulter geschaut

Eine helle Giebelspitze lugt hinter mächtigen, dunklen Sträuchern hervor, eine Fassade hat schon bessere Zeiten gesehen und eine stählerne Eisenbahnbrücke sorgt für einen vertrauten Anblick: Die Bilder von Melanie Siegel werden vielen Bremervörder einen neuen Blick auf ihre Stadt ermöglichen. Auf Einladung des Kultur- und Heimatkreises (KuH) lebt und arbeitet die Malerin sechs Wochen in der Osestadt. Und in zwei Wochen – bei einer Ausstellung im Alten Rathaus – können sich alle Kunstfreunde zum Ende des KuH-Sommerstipendiums einen Eindruck von Melanie Siegels unverstelltem Blick auf das Vörder Land, aber auch von ihrer Produktivität und Kreativität verschaffen. BZ-Redakteur Thomas Schmidt konnte bei einem Atelierbesuch bereits jetzt die ersten fertigen Werke sehen und führte mit der Künstlerin aus München das **Gespräch am Wochenende**.

Die Landschaft ist das prägende Motiv für Ihre Arbeit. Inwiefern haben Sie das Vörder Land oder auch urbane Stadtlandschaften Bremervördes bereits inspirieren können – gibt es Orte oder „Nicht-Orte“, die Sie besonders fasziniert haben?

Viele „Sehenswürdigkeiten“ habe ich in den Wohnvierteln entdeckt. In der Auseinandersetzung mit der Umgebung verlagert sich mein Fokus, der bislang eher auf dem gestalteten Naturraum lag, hin zu den eigentümlichen Ansichten, stillen Schönheiten und Stimmungen in dieser Kleinstadt. Diese begegnen mir an ganz alltäglichen Orten. Aus dem gewöhnlichen Kontext isoliert und neu inszeniert, werden sie bildwürdig. Auf diese Weise kann das Vertraute, das oft gar nicht bewusst wahrgenommen wird, neu entdeckt werden.

Sie arbeiten mehrere Wochen fernab ihres Ateliers und ihrer gewohnten Umgebung – was macht das mit Ihnen und dem kreativ-künstlerischen Prozess?

Aufgrund der begrenzten Zeit und des Pensums, das während des Aufenthalts geschaffen werden muss, ist meine Konzentration und die Produktivität sehr hoch. Täglich neue Motive zu entdecken und in Bildern zu verarbeiten, verlangt mir viel Offenheit, Sensibilität in der Wahrnehmung und Ausdauer ab. Es ist erfüllend und anstrengend zugleich.

Ihre künstlerische Handschrift ist sehr vielseitig. Doch fällt dem unbefangenen Betrachter vielleicht insofern eine Konstante in Ihren Arbeiten auf, als einige Landschaftsmotive und mithin auch die Spuren der Zivilisation zuweilen etwas Abweisendes, ja sogar Bedrohliches haben. Was sagt dieser Eindruck, wenn er denn überhaupt zutreffend ist, über Ihren Zugang zur Natur oder über ihre Erfahrungen mit der Natur aus?

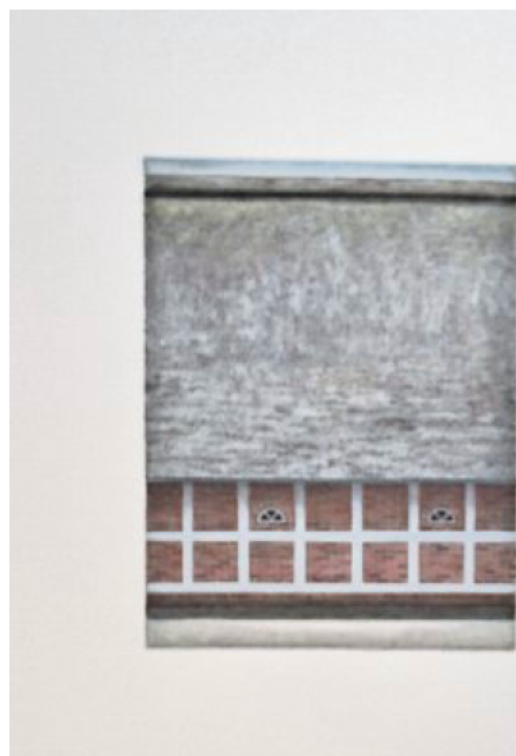
Die sogenannte Natur hat ja selbst außerhalb der Stadt kaum noch etwas Natürliches, denn es handelt sich ja fast immer nur um Kulturlandschaften. Unsere Wälder sind schon lange keine Urwälder mehr und auch im Münchner Umland ist jeder Wald ein Forst. Wir kultivieren, kontrollieren und ordnen ja in einem Ausmaß, das die natürliche Ordnung und unsere Lebensgrundlage völlig aus den Fugen geraten lässt.

» Die sogenannte Natur hat ja selbst außerhalb der Stadt kaum noch etwas Natürliches, denn es handelt sich ja fast immer nur um Kulturlandschaften. «



Melanie Siegel

Eine ältere Arbeit zeigt einen in Plastik gehüllten großen Rundballen auf einem vermutlich intensiv landwirtschaftlich genutzten Feld und könnte mithin fast eine zeitgemäße Interpretation von Claude Monets berühmtem Bild vom Heuschober sein, um nur ein Beispiel zu nennen. Gibt es Künstler aus der bis in die Antike zurückreichenden Tradition der Gattung der



In Bremervörde wurde Melanie Siegel durch die vielen Klinkerfassaden wieder an ihre beruflichen Wurzeln erinnert: „Denn die Mauerwerkimitation gehört zu den Klassikern in der Bühnenmalerei.“



Landschaftsmalerei, die wichtig für ihre Arbeit sind oder waren?

Es sind weniger einzelne Künstler, die ich als für mich persönlich wichtig bezeichnen würde. Vielmehr ist es die Jahrhunderte alte Tradition der Malerei, in der ich als Malerin zwangsläufig stehe und die Frage danach, wie und wo ich mich in diese einreihen kann. Verbunden fühle ich mich am ehesten den Romantikern, da in dieser Epoche erfundene und reale Versatzstücke zu Ideallandschaften mit übertriebenen Lichtstimmungen vereint wurden.

Bevor Sie sich vollends der „freien Kunst“ gewidmet haben, arbeiteten Sie für Theater in Süddeutschland als Bühnenmalerin, später auch für TV- und Filmproduktionen. Inwiefern prägt dieser Abschnitt Ihrer kreativen Biografie noch Ihre heutige Arbeit?

In der Bühnenmalerei geht es viel um Illusion und Imitation. Das finde ich nach wie vor spannend, wie mittels der Malerei glaubwürdig wirkende Räume und Stimmungen erzeugt werden können.

Dieses Interesse zeigt sich vielleicht insofern in meinen Bildern, dass diese oft Bühnenhaft inszeniert und ausgeleuchtet sind. In Bremervörde wurde ich außerdem durch die vielen Klinkerfassaden wieder an meine beruflichen Wurzeln erinnert, denn die Mauerwerkimitation gehört zu den Klassikern in der Bühnenmalerei.

Viele Landschaften in Ihren Bildern könnten Ausgangspunkt einer filmisch erzählten Geschichte sein, wenn sich der Betrachter länger auf ein Bild einlässt... Gibt es auch für Sie bereits im Entstehungsprozess eines Werkes eine Art „Kopfkino“ – vielleicht sogar mit handelnden Personen im Hintergrund?

Es tauchen beim Malen viele Assoziationen auf, aber konkrete Geschichten im Sinne eines Kopfkinos gibt es für mich währenddessen nicht. Denn dazu bin ich zu sehr auf die Malerei an sich und die eine Stelle konzentriert, an der ich gerade male und die ich hinzubekommen versuche. Die Orte stellen aber in der Tat immer Möglichkeiten für potenzielle Handlungen dar und sind im Grunde offene Projektionsflächen, die vom Betrachter selbst mit Antworten und Fragen gefüllt werden müssen.

Eine Säule des Stadtmaler-Projekts des Kultur- und Heimatkreises Bremervörde ist der Gedankenaustausch über Kunst, die Kommunikation des Stipendiums mit dem Publikum. Gab es bereits prägende Begegnungen oder gute Gespräche mit den Kunstfreunden im Vörder Land?

Interessant sind für mich die Erzählungen der Bremervörder, wie sie ihre Stadt wahrnehmen und erleben. So gewinne ich neue Einblicke in die Hintergründe, die teilweise auch in meine Bilder mit

» Interessant sind für mich die Erzählungen der Bremervörder, wie sie ihre Stadt wahrnehmen und erleben. So gewinne ich neue Einblicke in die Hintergründe, die teilweise auch in meine Bilder mit einfließen. «



Melanie Siegel

einfließen. So inspirierte mich beispielsweise die geplante Neugestaltung des Rathausplatzes und die Sorge der Bremervörder um den dortigen Baumbestand dazu, das wunderschön gelegte Pflaster mit dem Schattenspiel der Bäume zu malen.

Wer von Landschaft und Natur spricht, kommt heute kaum noch umhin, sich mit ökologischen Themen auseinander zu setzen – inwiefern haben diese Fragestellungen etwas mit Ihnen oder Ihrer Arbeit zu tun?

Ich Sorge mich sehr um den Planeten und die sterbende Natur um uns herum. Deshalb versuche ich so nachhaltig wie möglich zu leben. In Bezug auf meine Arbeit denke ich, dass zum Beispiel das Motiv des dramatisch schönen Wolkenhimmels in Zeiten des Klimawandels unter anderem ganz andere Assoziationen wachruft als in Zeiten des Barock.

Ausstellung

- Die Werke der Stadtmalerin Melanie Siegel werden am Sonnabend, 28. September, von 10 bis 18 Uhr und am Sonntag, 29. September, von 12 bis 17 Uhr gezeigt.
- Die Eröffnung der Ausstellung findet am Freitag, 27. September, um 19.30 Uhr statt.
- Die einführenden Worte zur Ausstellung wird die Hamburger Kunsthistorikerin, Autorin und Kuratorin Anne Simone Krüger sprechen.
- Zur Ausstellung wird der Kultur- und Heimatkreis Bremervörde einen Katalog mit allen Werken veröffentlichten, die in Bremervörde entstanden sind.